

2024/25



LEUCHTFEVER

WOHLTUEND. WIRKSAM. WEGWEISEND.



5. JAHRESBERICHT 2024/2025

~~Psychiatrie~~ braucht Erfahrung.
Darin sind WIR Experten!

SH PE - RLP

1. Vorsitzender: Robert Jacobs

E-Mail: info@shpe-rlp.de

Website: www.shpe-rlp.de

Tel. 06132- 579 77 66

Rheinstraße 59, 55218 Ingelheim

SelbstHilfe
Psychiatrie Erfahrener e.V.
Rheinland-Pfalz



Impressum:

Redaktion: Robert Jacobs (verantw.)

Redaktionsschluss: 21. November 2025

Erscheinungstermin: 1 x jährlich

Auflage: ONLINE-PDF

Spendenkonto*:

Sparkasse Rhein-Nahe

IBAN: **DE88 5605 0180 1890 4262 97**

BIC: MALADE51KRE

Verwendungszweck: SHPE - RLP

* Wir sind berechtigt eine Spendenbescheinigung
nach § 51 Satz 1 AO auszustellen.

INHALT

VORWORT	4
1. MITGLIEDER, KERBEREICHE UND AKTIVITÄTEN	5
Selbsthilfegruppe „SeelenSchaukel“	7
EX-IN erhält Status „qualifizierte Assistenz“ in RLP	7
2. GREMIENARBEIT	7
3. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	8
4. FORT- UND WEITERBILDUNGEN IM BEREICH SELBSTHILFE	9
5. TEILNAHME AN GREMIEN UND VERANSTALTUNGEN	9
6. SICHTBARE FORTSCHRITTE UNSERER SELBSTHILFEARBEIT	9-10
Besuchskommission:	9
Psychiatriebericht der Stadt Mainz 2025:	10
Landespsychiatriebeirat für seelische Gesundheit	10
7. AUSBLICK - WAS STEHT UNS BEVOR	11
Ausbau unserer öffentlichen Präsenz und Mitgliedergewinnung	11
Ausbau unseres telefonischen Beratungsangebots	11
Stärkung des ehrenamtlichen Engagements unserer Mitglieder	11
Konkrete Ansätze:	11
8. PRESSEARBEIT:	12
Einleitung zum Offenen Brief an Carsten Linnemann (Generalsekretär der CDU)	12-13
9. BERICHT DER SELBSTHILFE PSYCHIATRIE-ERFAHRENER RLP	14-16
Ausgangspunkt und Selbstverständnis	14
Herausforderung für unsere Selbsthilfearbeit:	14
Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen weiterhin eingeschränkt	14
Das Karussell der Psychiatrie - ein Sinnbild aus Betroffenenensicht	14
Kritische Aspekte der aktuellen Situation	15
Ermutigende Ansätze - noch ohne Struktur	15
Mainz kann mehr - psychosoziale Versorgung auf Augenhöhe	15
Zwang ist keine Therapie - Mainz bleibt in der Verantwortung	16
Appell an Politik und Praxis	16
10. SELBSTEVALUATION UND WIRKUNG UNSERER ARBEIT	17
Ergebnisse und Zielerreichung 2024/2025	17
Herausforderungen	17
Lernprozesse und nächste Schritte	17
Wirkung und Fazit	17
11. HAUSHALTSPLAN 2024-2025 (ERLÄUTERUNGEN)	18
Bilanz der Einnahmen und Ausgaben	19
12. UNSERE WEBSEITE (GRAFIK)	20
Unsere Webseite Statistik (Öffentlichkeitsarbeit)	21
13. NEWSLETTER STATISTIK (ÖFFENTLICHKEITSARBEIT)	22

VORWORT

Selbsthilfe in Bewegung – gemeinsam stark für seelische Gesundheit

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

mit Freude und Dankbarkeit legen wir euch unseren aktuellen Jahresbericht vor. Er dokumentiert nicht nur Zahlen und Fakten, sondern erzählt vor allem von gemeinsamem Engagement, erlebter Teilhabe und wichtigen Entwicklungen in der psychosozialen Selbsthilfearbeit in Rheinland-Pfalz.

Das vergangene Jahr war geprägt von bewegenden Veränderungen, neuen Herausforderungen und sichtbaren Fortschritten. Wir konnten Menschen in akuten Krisen begleiten, Betroffene stärken, politische Impulse setzen und unsere Rolle als verlässlicher Partner in der psychosozialen Versorgung weiter festigen. Dabei wurde deutlich: Selbsthilfe ist mehr als ein Angebot – sie ist gelebte Solidarität, gegenseitige Ermutigung und ein entscheidender Beitrag zu einer menschlicheren Psychiatrie.

Unsere Arbeit basiert auf dem Erfahrungswissen von Menschen, die seelische Krisen durchlebt haben. Dieses Wissen ist eine wertvolle Ressource für die Gestaltung einer Versorgung auf Augenhöhe. Ob in Gremien, bei Veranstaltungen, in der Öffentlichkeitsarbeit oder der direkten Begegnung – wir bringen unsere Perspektive aktiv ein und setzen uns dafür ein, dass Betroffene gehört, respektiert und beteiligt werden.

Wir danken allen, die diese Entwicklung mittragen – durch ihre Zeit, ihr Vertrauen, ihre Ideen und ihre Unterstützung. Ohne euer Engagement wären die hier beschriebenen Erfolge nicht möglich.

Mit diesem Bericht möchten wir informieren, würdigen und zugleich den Blick nach vorn richten. Die psychosoziale Landschaft befindet sich im Wandel: Demografische Veränderungen, Digitalisierung und gesellschaftliche Debatten fordern uns heraus, eröffnen aber auch neue Chancen. Unser Ziel bleibt es, Teilhabe zu sichern, Stigmatisierung abzubauen und Selbsthilfe als festen Bestandteil einer solidarischen Gesellschaft zu verankern.

Wir freuen uns über eure Rückmeldungen, Anregungen und eure aktive Mitgestaltung. Gemeinsam können wir viel bewegen – für eine Psychiatrie, die stärkt, statt zu entmündigen, und für ein Rheinland-Pfalz, in dem seelische Gesundheit selbstverständlich dazugehört.

Herzlichen Dank für eure Unterstützung!

Mit herzlichen Grüßen,
Euer Vorstand



1. MITGLIEDER, KERNBEREICHE UND AKTIVITÄTEN

Unsere Mitglieder kommen vor allem aus Mainz und Umgebung. Der Schwerpunkt unserer Gremienarbeit liegt ebenfalls hier. Die Wirkung unserer Arbeit reicht jedoch deutlich über die Region hinaus und richtet sich an Psychiatrie-Erfahrene in ganz Rheinland-Pfalz.

Fast täglich erreichen uns Anfragen von Betroffenen und Angehörigen. Sie suchen Rat, Austausch oder ein offenes Ohr. Häufig geht es um Therapieplätze, sozialrechtliche Themen oder Hinweise auf regionale Unterstützungsangebote.

Gleichzeitig wächst das Interesse am Ehrenamt und an eigenen Projekten, die wir begleiten und unterstützen möchten. Die Rückmeldungen von Betroffenen und ihren Zugehörigen aus allen Gesellschaftsschichten verdeutlichen die zunehmende Bedeutung und Anerkennung unserer Arbeit.

Unser Unterstützungsangebot

Täglich besuchen 10 bis 20 Personen unsere Webseite, um sich über seelische Gesundheit, psychische Erkrankungen und Hilfsangebote zu informieren. Unser Newsletter erreicht über 150 Abonnentinnen und Abonnenten. Wöchentlich erhalten wir zudem ein bis zwei Anrufe sowie mindestens eine E-Mail von Betroffenen, Angehörigen oder Zugehörigen. Viele wenden sich in Situationen großer Unsicherheit oder Überforderung an uns. Ihre Rückmeldungen fließen unmittelbar in unsere Gremienarbeit ein und stärken unsere Rolle als Sprachrohr in politischen Prozessen.

Wir nehmen uns Zeit für jedes Anliegen. Wir hören zu, geben Orientierung und überlegen gemeinsam, welche Schritte hilfreich sein können. Unsere Unterstützung basiert auf eigener Erfahrung. Wir wissen, wie sich seelische Krisen anfühlen. Deshalb ist uns wichtig, dass niemand mit seinen Sorgen allein bleibt.

Regelmäßige Treffen

Der persönliche Austausch bleibt ein zentraler Bestandteil unseres Vereinslebens. Die meisten Treffen fanden in diesem Jahr effizient per Videokonferenz statt. So konnten wir unabhängig vom Wohnort regelmäßig in Kontakt bleiben und aktuelle Themen zeitnah besprechen. Vorstandssitzungen wurden überwiegend digital oder telefonisch durchgeführt. Das ermöglichte eine flexible und kontinuierliche Zusammenarbeit.

Daneben gab es persönliche Begegnungen an unterschiedlichen Orten mit Gruppenmitgliedern, die sich in schwierigen Situationen befanden oder das Bedürfnis hatten, mit jemandem zu sprechen, der eigene Krisenerfahrungen mitbringt. Diese Gespräche waren oft sehr wertvoll. Sie stärkten das Vertrauen und Verbundenheit innerhalb der Gruppe.

Schwerpunkte und strategische Ziele:

Unsere inhaltlichen Schwerpunkte orientieren sich an aktuellen gesellschaftlichen und versorgungspolitischen Entwicklungen. Im Fokus standen die möglichen Folgen geplanter Gefährderregister und deren Auswirkungen auf Menschen mit psychischen Erkrankungen. Dabei wurde die Bedeutung von weniger Stigmatisierung deutlich. Ebenso bleibt die Suche nach Therapieplätzen und passenden Überbrückungsangeboten schwierig.

Auch fehlende Rückzugsorte in Krisenzeiten und der Wunsch nach einem offeneren, respektvolleren Umgang mit psychischen Erkrankungen prägten viele Diskussionen. Zudem rückte die Entlastung von Angehörigen stärker in den Fokus, gerade vor dem Hintergrund wachsender Belastungen im privaten und beruflichen Umfeld. Diese Themen prägen unsere Arbeit, unsere Anfragen und Gesprächsrunden. Sie zeigen deutlich, wie eng psychosoziale Versorgung heute mit politischen Rahmenbedingungen, gesellschaftlichen Debatten und strukturellen Lücken verknüpft ist.

Um diesen Entwicklungen aktiv zu begegnen, haben wir unsere Arbeit in mehreren Bereichen weiterentwickelt:

- **Öffentlichkeitsarbeit:** Durch Informationsstände, Vorträge und Pressearbeit sensibilisieren wir für die Themen psychische Gesundheit und den Abbau von Stigmatisierung. Wir legen Wert auf authentische Begegnungen und Erfahrungsberichte, die Hemmschwellen senken und den Dialog fördern.
- **Fortbildungen:** Wir nehmen an Fortbildungen für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte zu Themen wie Krisenintervention, Kommunikation und Genesungsbegleitung teil. Ziel ist es, Kompetenzen zu stärken und das gegenseitige Verständnis zu fördern.
- **Netzwerkarbeit:** Die Zusammenarbeit mit anderen Selbsthilfegruppen, sozialen Einrichtungen und Gesundheitsdiensten wurde intensiviert, um Unterstützungsangebote besser zu vernetzen und Betroffene schneller an passende Stellen vermitteln zu können.
- **Förderung der Peer-Arbeit:** Wir ermöglichen, dass Menschen mit Krisenerfahrung ihre Kompetenzen weitergeben und ein stabiles Netz gegenseitiger Hilfe entsteht..
- **Politisches Engagement:** In Gremien, Arbeitskreisen und Fachveranstaltungen setzen wir uns für die Rechte von Psychiatrie-Erfahrenen ein. Dabei geht es um bessere Versorgungsstrukturen, mehr Teilhabe und eine stärkere Berücksichtigung der Betroffenenperspektive in politischen Entscheidungsprozessen.
- **Fundraising und Nachhaltigkeit:** Um unsere Arbeit langfristig sichern zu können, prüfen und beantragen wir Fördermittel, entwickeln neue Projektideen und suchen Wege, unsere Angebote auch unter schwierigen Bedingungen fortzuführen. Jede Form der Unterstützung - ideell oder finanziell - trägt dazu bei, dieses Engagement weiterhin möglich zu machen.

Damit setzen wir klare Schwerpunkte und richten unsere Ziele darauf aus, die Unterstützung für Betroffene verlässlich weiterzuentwickeln und strukturelle Verbesserungen anzustoßen.

Selbsthilfegruppe „SeelenSchaukel“



Der bisherige Moderator Robert Jacobs hatte aufgrund der zunehmenden Aufgaben im Verein bereits frühzeitig angeregt, die Moderation und Organisation der Gruppe in andere Hände zu übergeben. Eine Übernahme durch ein Gruppenmitglied zeichnete sich kurzzeitig ab, kam jedoch letztlich nicht zustande.

Im weiteren Verlauf wurde deutlich, dass steigende administrative Anforderungen und begrenzte finanzielle Ressourcen den Fortbestand der Selbsthilfegruppe zunehmend erschwerten. Die bewilligten Mittel aus der Förderung der Stadt Mainz über den Psychiatrietopf reichten unter den veränderten Rahmenbedingungen nicht mehr aus, um die Arbeit dauerhaft abzusichern. Die Gruppe musste ihre Tätigkeit zum 31.03.2025 einstellen. Viele Teilnehmende bedauerten dies, da das Angebot als wichtige Unterstützung erlebt wurde.

EX-IN erhält Status „qualifizierte Assistenz“ in RLP

Durch eine **Vereinbarung zwischen dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (LSJV)** und den beteiligten Akteur:innen wurden **(EX-IN)-Genesungsbegleiter:innen als qualifizierte Assistenz nach § 78 SGB IX** anerkannt. Ihre Leistungen können damit künftig über die kommunale Eingliederungshilfe abgerechnet werden.

Unsere Gremienarbeit im Landespsychiatriebeirat hat diesen Prozess maßgeblich unterstützt. Robert Jacobs brachte dabei die Perspektive Psychiatrie-Erfahrener in die **Erarbeitung der Empfehlungen zur Implementierung der Genesungsbegleitung** ein, die eine **wichtige Grundlage der Vereinbarung** bildeten.

Diese Entwicklung zeigt, wie wirksam Beteiligung sein kann und wie sie direkt dazu beiträgt, unseren **Satzungsauftrag zu erfüllen**: Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Teilhabe zu stärken.

2. GREMIENARBEIT

Die Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener RLP e.V. ist in mehreren Gremien und Fachkreisen aktiv vertreten und verfügt dort teils über Stimmrechte oder bringt ihr Erfahrungswissen ein. Dazu gehören unter anderem:

- Landespsychiatriebeirat Rheinland-Pfalz
- Landesteilhabebeirat (stellvertretendes Mitglied)
- Psychiatriebeirat Mainz
- Besuchskommission der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Erwachsenenpsychiatrie der Stadt Mainz
- Mitglied im DGSP e.V. und im Fachkreis Arbeit im DGSP e.V.
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Mainz (Stadt Mainz)
- Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit für Patientenorientierung im Gesundheitswesen.

3. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit

Unser 1. Vorsitzender hat im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit an mehreren öffentlichen Veranstaltungen teilgenommen, so z.B. bei der Veranstaltung 40 Jahre GPE -

Unser Newsletter - Wissen, Erfahrungen und Perspektiven

Unser monatlicher **Newsletter** bündelt **Erfahrungsberichte**, **Neuigkeiten** und **Fachinformationen** aus der Psychiatrie - bundesweit sowie speziell für Rheinland-Pfalz. Er richtet sich an **Betroffene**, **Angehörige**, **Fachkräfte** und **Entscheidungsträger**, schafft **Bewusstsein** für die **Lebensrealitäten** von Menschen mit **seelischen Beeinträchtigungen**, fördert Teilhabe und dient als Plattform für aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Initiativen.



Nachhaltige Förderung und Optimierung der Barrierefreiheit

Im vergangenen Berichtszeitraum haben wir erste **Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit** umgesetzt, darunter KI-gestützte Anpassungen, eine verbesserte Auffindbarkeit und die Überarbeitung von Inhalten in leichter Sprache. Zudem wurde die **Finanzierung für die nächsten fünf Jahre gesichert**, wodurch wir die gesetzlichen Anforderungen erfüllen und unsere Inhalte langfristig zugänglich halten können.

Weiterhin gestiegenes Medieninteresse an unseren Themen

Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist es, auf die **Anliegen und Perspektiven von Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen** aufmerksam zu machen. Im Berichtszeitraum zeigte sich ein deutliches **wachsendes Medieninteresse** an unseren Themen. Pressevertreter:innen suchten mehrfach den Kontakt, insbesondere zu Themen wie **Selbsthilfe**, **psychiatrische Versorgung** und den **Rechten von Betroffenen**.

Dieses Interesse bietet uns die Gelegenheit, **ein differenziertes Bild zu vermitteln**, **Vorurteile abzubauen** und die Stimmen der Betroffenen in den öffentlichen Diskurs einzubringen. Dabei wägen wir sorgfältig ab, welche Anfragen wir annehmen, um die **Würde und den Schutz unserer Mitglieder** zu gewährleisten.

Das zunehmende Medieninteresse sowie die gestiegenen **Fallzahlen psychischer Erkrankungen** unterstreichen die **Bedeutung unserer Arbeit** und bestärken uns darin, uns weiterhin aktiv für die Belange von Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen einzusetzen.

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit haben wir zudem unseren **Informationsflyer überarbeitet**. Dabei wurde insbesondere der Punkt **„Wofür wir uns einsetzen“** hervorgehoben, um unsere Einsatzbereiche und Ziele klar und anschaulich darzustellen. Dies trägt dazu bei, **Transparenz zu schaffen** und unsere Arbeit für Mitglieder und Interessierte verständlich zu machen.

Zusätzlich haben wir durch gezielte Medienpräsenz die Relevanz unserer Themen weiter gestärkt und neue Interessierte für unsere Arbeit gewinnen können.

4. FORT- UND WEITERBILDUNGEN IM BEREICH SELBSTHILFE

Dank der Projektförderung der Krankenkasse gemäß SGB V §20h konnte insbesondere unser Vorsitzender an mehreren Fortbildungen teilnehmen:

1. Sei nicht so hart zu Dir selbst
2. Arbeit mit Werten und Bedürfnissen (und weniger mit belastenden Gefühlen)
3. Hilfreicher Umgang mit intensiven und belastenden Emotionen
4. Wie kann ich die Selbstbestimmung meiner Klient*innen fördern?
5. Wie können Helfende gut mit ihren eigenen Gefühlen umgehen?
6. Nix wie fühlen!
7. Ruhe da oben!
8. Recovery-Orientierung - Das Weddinger Modell
9. Selbstbestimmter Umgang mit Psychopharmaka
10. Verschiedene Veranstaltungen der Fachwelt zu Forschung und Dialog

Zusätzlich besuchte Fortbildungen im Bereich Vereinsrecht:

1. Satzungsfallen: Typische Schwachstellen erkennen und vermeiden

5. TEILNAHME AN GREMIEN UND VERANSTALTUNGEN

Unser Vorsitzender hat im vergangenen Jahr **drei Besuche** in der Erwachsenen- und Kinder- und Jugendpsychiatrie durchgeführt und an den halbjährlichen Sitzungen des **Psychiatriebeirates Mainz** sowie des **Landespsychiatriebeirates** teilgenommen. Besonders bei diesen Gremien ist die **Beteiligung unserer Mitglieder** wichtig, da sie hier aktiv zur **Weiterentwicklung der psychosozialen Versorgung** beitragen und ihre **Selbstwirksamkeit** stärken können..

Ein weiterer Höhepunkt war der **Besuch im „Haus am Landwehrweg“ in Mainz**, einer Wohnform für Menschen mit Beeinträchtigungen. Unser Verein und die Selbsthilfegruppe „SeelenSchaukel“ wurden vorgestellt, gefolgt von einem Austausch mit den Teilnehmenden.

6. SICHTBARE FORTSCHRITTE UNSERER SELBSTHILFEARBEIT

Besuchskommission:

Mit unserer Beteiligung wurden neue Empfehlungen für die Besuchskommission erarbeitet, die im November dieses Jahres vom Landesbeirat verabschiedet wurden. Im Berichtszeitraum war unser Verein erneut in der Besuchskommission der Stadt Mainz aktiv, die sich trialogisch aus Fachärzt:innen, Richter:innen, Angehörigenvertreter:innen, psychiatriee erfahrenen Personen und einem Mitglied des Psychiatriebeirats zusammensetzt. Lokale Selbsthilfegruppen können ebenfalls eingebunden werden.

Schwerpunkt waren Besuche in der Klinik für **Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz**, bei denen insbesondere die Rechte von Menschen geprüft wurden, die nach dem Psychisch-Kranken-Gesetz (PsychKhG) oder dem BGB untergebracht sind. Die Kommission übernimmt dabei Kontroll-, Beratungs- und Qualitätsaufgaben, mit besonderem Fokus auf die Einhaltung des novellierten PsychKhG und der Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts zu Zwangsmaßnahmen.

Unser Vorsitzender wirkte aktiv an den Empfehlungen des Landespsychiatriebeirats mit, darunter die Einführung eines neuen standardisierten Fragebogens zur Professionalisierung der Besuchskommissionsarbeit. Auch die **Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der Universitätsmedizin Mainz** wird mindestens einmal jährlich besucht.

Mit diesem Engagement sorgt die Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener RLP dafür, dass die Perspektive von Betroffenen in den Kontrollgremien fest verankert bleibt - ganz im Sinne unseres Leitgedankens: „*Nichts über uns ohne uns*“.

Psychiatriebericht der Stadt Mainz 2025:

Wir haben einen Beitrag für den Psychiatriebericht der Stadt Mainz 2025 verfasst, der voraussichtlich im Mai 2026 erscheinen wird (*lesen Sie mehr dazu auf Seite 14-16*). In diesem Beitrag benennen wir die dringenden Bedarfe und Veränderungen, die aus unserer Sicht in Rheinland-Pfalz notwendig sind, um die Selbsthilfe, die Genesungsbegleitung und die Beteiligung Psychiatrie-Erfahrener weiter zu stärken.

Landespsychiatriebeirat für seelische Gesundheit

Ein bedeutender Schritt zur **Stärkung der Selbsthilfe in Rheinland-Pfalz war unser Einsatz für die Anerkennung der Genesungsbegleitung (EX-IN)** als qualifiziertes Unterstützungsangebot. Zudem haben wir uns intensiv für die Förderung allgemein zertifizierter Kurse für Betroffene eingesetzt, um diese als Genesungsbegleiter auszubilden und eine faire Vergütung sicherzustellen.

Wir haben maßgeblich an den Empfehlungen des Landesbeirates für psychische Gesundheit zur stärkeren Verbreitung der Genesungsbegleitung in Rheinland-Pfalz mitgewirkt. Dabei konnten wir erreichen, dass Genesungsbegleitung nun nicht einzelnen Trägern oder Anbietern vorbehalten bleibt, sondern dass landesweit zertifizierte Kurse angeboten und anerkannt werden können.

Erste sichtbare Ergebnisse dieses Engagements finden Sie in diesem Bericht unter der Rubrik „*EX-IN erhält Status ,qualifizierte Assistenz in RLP‘*“ (**Seite 7**)



7. AUSBLICK – WAS STEHT UNS BEVOR

Herausforderungen durch den demografischen Wandel und neue Technologien

Wir betonen unsere eigenständige Position innerhalb der Selbsthilfe-Landschaft von RLP. Damit setzen wir unser satzungsgemäßes Ziel um - die Interessen von psychisch erkrankten und psychiatriee erfahrenen Menschen in Rheinland-Pfalz zu vertreten und konsequent zu wahren. Eine enge Zusammenarbeit mit antipsychiatrisch ausgerichteten Gruppen oder Verbänden, die in anderen Bundesländern tätig sind, birgt das Risiko von Zielkonflikten und könnte die Arbeit unseres Vereins beeinträchtigen. Um Rechtssicherheit bei Aufnahme und Fortbestand der Mitgliedschaft zu schaffen, soll eine entsprechende Regelung in die Satzung aufgenommen werden.

Die fortschreitende Integration von KI-Technologien bietet sowohl Chancen als auch Herausforderungen. Während KI diagnostische Prozesse und Dokumentationsaufgaben erleichtern kann, muss der Mensch im Mittelpunkt bleiben. Unsere Aufgabe ist es, diese Entwicklungen kritisch zu begleiten, Potenziale konstruktiv zu nutzen und gleichzeitig ethische Standards frühzeitig einzufordern.

Ausbau unserer öffentlichen Präsenz und Mitgliedergewinnung

Ein zentrales Ziel für die kommenden Jahre ist es, unsere Arbeit sichtbarer zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen. Geplant sind Informationsstände in Mainz und anderen Städten sowie die Teilnahme an zentralen Veranstaltungen wie dem Rheinland-Pfalz-Tag, dem Ehrenamtstag und dem SeniorenSommerfest der KISS Mainz, um unser Engagement zu präsentieren, mit Interessierten ins Gespräch zu kommen und neue Mitglieder zu gewinnen.

Ausbau unseres telefonischen Beratungsangebots

Unser telefonisches Beratungsangebot wird regelmäßig genutzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Es bietet Betroffenen und Angehörigen verlässliche Unterstützung. Künftig sollen feste Sprechzeiten, längere Beratungszeiten sowie die Einbindung unserer Mitglieder und Genesungsbegleiter die Erreichbarkeit und Qualität weiter steigern.

Stärkung des ehrenamtlichen Engagements unserer Mitglieder

Ehrenamtliche Tätigkeiten bieten unseren Mitgliedern die Möglichkeit, eine sinnvolle Tagesstruktur aufzubauen und den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt zu erleichtern. Durch Aufgaben, die den Genesungsprozess unterstützen, fördern wir Selbstvertrauen, Kompetenzentwicklung und Teilhabe.

Konkrete Ansätze:

- Aktive Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit in Vereinsaufgaben
- Schulung und Qualifikation zur Stärkung praktischer Fähigkeiten
- Regelmäßige Aufgaben im Ehrenamt zur Förderung einer stabilen Tagesroutine
- Unterstützung beim Übergang in die Arbeitswelt
- Austausch und Vernetzung als Motor für neue Perspektiven

Diese Maßnahmen tragen dazu bei, unsere Mitglieder zu stärken und gleichzeitig die Vereinsarbeit langfristig zu sichern.

Vielen Dank an alle Mitglieder, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Interessierten für das Engagement im vergangenen Jahr. Gemeinsam haben wir viel erreicht und Betroffene wirkungsvoll unterstützt. Mit Zuversicht blicken wir auf die Herausforderungen und Chancen des kommenden Jahres.

8. PRESSEARBEIT:

Einleitung zum Offenen Brief an Carsten Linnemann
(Generalsekretär der CDU)

Zu Beginn des Jahres erreichte uns die Nachricht aus unserem Mitgliederkreis, dass die Einführung von „Gefährderlisten“ erwogen wird. In einem **Offenen Brief an Herrn Carsten Linnemann** haben wir zentrale Fragen und Bedenken aus der Perspektive Betroffener und Fachkundiger zusammengetragen - von möglichen Folgen bis zu gesellschaftlichen Risiken. Den vollständigen Brief finden Sie hier: <https://shpe-rlp.de/register-gefaehrder.html>



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Offener Brief an Carsten Linnemann zur Einführung eines Gefährderregisters:

Sehr geehrter Herr Carsten Linnemann,

mit großer Besorgnis nehmen wir, die Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener Rheinland-Pfalz e.V., ihre Äußerungen als CDU-Generalsekretärs zur Kenntnis, der im Kontext des tragischen Attentats von Magdeburg die Einführung eines Registers für psychisch auffällige Gefährder fordert. Die von Ihnen gewählte Rhetorik, insbesondere die Bezeichnung „für diese Typen haben wir keine Raster“, zeugt von einer stigmatisierenden und pauschalisierenden Haltung gegenüber Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

1. Stigmatisierung durch Pauschalisierung

Die von Herrn Linnemann gestellte Forderung nach einem „Register für psychisch auffällige Menschen“ reproduziert alte, vielfach widerlegte Stereotype, die psychisch erkrankte Menschen pauschal mit Gefährdung oder Gewaltbereitschaft gleichsetzen.

Solche Aussagen tragen dazu bei, jahrzehntelange Bemühungen um Aufklärung und den Abbau von Vorurteilen zu untergraben. Menschen mit psychischen Erkrankungen sind in der großen Mehrheit keine Gefährder, sondern gehören zu den vulnerabelsten Gruppen unserer Gesellschaft, die Schutz und Unterstützung verdienen.

2. Versagen der Behörden statt Schuld bei Betroffenen suchen

Es ist ein altbekanntes Muster: Statt eigenes behördliches Versagen zu reflektieren, wird mit Fingerzeig auf vermeintlich neue Sündenböcke gezeigt. Zahlreiche Hinweise auf den mutmaßlichen Täter von Magdeburg lagen laut Medienberichten bereits vor. Die Frage, warum diese nicht angemessen bearbeitet wurden, bleibt bislang unbeantwortet.

Stattdessen wird mit pauschalen Forderungen der Fokus auf psychisch Erkrankte gelenkt, wodurch deren gesellschaftliche Diskriminierung weiter verstärkt wird.

3. Gefährliche Parallelen zur Vergangenheit

Die vorgeschlagenen Maßnahmen erinnern in fataler Weise an die 1930er Jahre, als unter dem Deckmantel der „Gefahrenabwehr“ und „Volksgesundheit“ Stigmatisierung und Verfolgung psychisch erkrankter Menschen ihren traurigen Höhepunkt fanden. Ein Register für „psychisch Kranke“ würde ein Klima des Misstrauens und der Angst schaffen, das einer demokratischen und inklusiven Gesellschaft unwürdig ist.

4. Gefährdung der therapeutischen Beziehung

Die Forderung nach einem Austausch zwischen Sicherheitsbehörden und Psychotherapeut:innen stellt eine massive Gefährdung der Vertraulichkeit und der therapeutischen Beziehung dar. Gerade in der Psychotherapie ist Vertrauen der Grundpfeiler für Heilung und Stabilisierung. Eine Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden würde dazu führen, dass Betroffene notwendige Behandlungen aus Angst vor einer Stigmatisierung oder gar Repression meiden.

5. Konstruktive Ansätze statt populistischer Polemik

Wir fordern eine sachliche Diskussion, die sich auf Fakten stützt und nicht auf populistische Polemik. Studien zeigen, dass die meisten Täter:innen von Gewalttaten keine diagnostizierten psychischen Erkrankungen haben. Statt neue Register zu schaffen, sollten bestehende Strukturen wie die Zusammenarbeit zwischen Gesundheits- und Sozialwesen verbessert werden, um Menschen rechtzeitig zu helfen und Gewalt effektiv vorzubeugen.

6. Appell an die Politik

Wir rufen alle politischen Entscheidungsträger:innen, insbesondere Herrn Linnemann, dazu auf, verantwortungsvoll mit ihren Aussagen umzugehen. Stigmatisierende Äußerungen und pauschale Forderungen fördern keine Sicherheit, sondern verstärken die Isolation und Diskriminierung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Herr Linnemann, Ihre unkritischen Äußerungen tragen zur Spaltung des Landes bei und schaffen ein Klima, in dem rechtsextreme Positionen an Einfluss gewinnen. Das Risiko, dass Unschuldige Opfer von Hetze und Gewalt werden, ist real.

Ich fordere Sie auf, entweder für eine Versachlichung der politischen Debatte einzutreten oder konkrete Gesetzesänderungen vorzuschlagen, die insbesondere soziale Medien stärker regulieren und deren rechtliche Verantwortung klären.

Die *Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener Rheinland-Pfalz e.V.* wird weiterhin gegen Stigmatisierung und für eine Gesellschaft eintreten, die psychisch beeinträchtigte Menschen als gleichberechtigte und würdevolle Mitglieder anerkennt.

Robert Jacobs (1. Vorsitzender) am 1. Januar 2025

Das [Interview im Deutschlandfunk](#), dessen Inhalt hier kritisiert wird, ist [hier](#) zu finden: (ab Minute 3:30)

Update (14. Januar 2025)

In Bezug auf Carsten Linnemanns Forderung nach einem Register für Menschen mit psychischen Erkrankungen ist mitzuteilen, dass er in seiner Antwort auf unseren [„Offenen Brief“](#) auf seinen [Gastbeitrag im Focus](#) verweist.

Weiteres Update (15. Januar 2025)

Betroffene und Angehörige werden angesprochen, um ein bislang kontrovers diskutiertes Thema gemeinsam zu beleuchten, Fragen zu klären und unterschiedliche Sichtweisen in den Austausch einzubringen. [\[Stellungnahme\]](#)

9. BERICHT DER SELBSTHILFE PSYCHIATRIE-ERFAHRENER RLP

Hilfe zur Selbsthilfe - von Menschen mit Erfahrung, für Menschen in Mainz.



Ausgangspunkt und Selbstverständnis

Wir sind ein landesweit aktiver Selbsthilfeverein in Rheinland-Pfalz, seit 2023 gemeinnützig und besonders in Mainz präsent. Wir unterstützen sowohl Menschen mit psychischen Erkrankungen langfristig als auch Menschen in akuten seelischen Krisen – durch Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Unsere besondere Stärke ist die eigene Erfahrung: Als Expert:innen aus eigener Betroffenheit geben wir Orientierung, stärken Teilhabe und leisten einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Versorgung – und ermöglichen authentische Teilhabe.

Rund 80 Prozent unserer **Mitglieder stammen aus Mainz** und dem direkten Umfeld, einige leiten Selbsthilfegruppen zu spezifischen Krankheitsbildern. Als Vorsitzender nutze ich meine Qualifikation als EX-IN-Genesungsbegleiter (*qualifizierte* Assistenz nach §78 Abs. 2 Nr. 2 SGB IX) – ein wertvolles Erfahrungswissen, das in Fachgremien, bei Kostenträgern und professionellen Leistungsträgern in Mainz einerseits zu wenig bekannt und andererseits bislang zu selten genutzt wird.

Herausforderung für unsere Selbsthilfearbeit:

Anfang 2025 mussten wir unsere **Selbsthilfegruppe „SeelenSchaukel“** leider einstellen – vor allem wegen fehlender moderativer und organisatorischer Unterstützung. Auch die finanzielle Förderung durch die Stadt Mainz reichte nicht mehr aus, um das Angebot aufrechtzuerhalten.

Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen weiterhin eingeschränkt

Noch immer werden Entscheidungen in Kliniken und im GPV allzu oft ohne die tatsächliche Beteiligung der Betroffenen getroffen. Mitbestimmung ist zwar auf dem Papier vorgesehen, in der Praxis bleibt sie eher selten. Wer sich kritisch äußert, landet schnell am sprichwörtlichen „Katzentisch“. Veralterte Satzungen zementieren diese Einschränkungen – und Beteiligung wird häufig nur dann gewährt, wenn sie den Verantwortlichen nicht zu unbequem wird.

Das Karussell der Psychiatrie - ein Sinnbild aus Betroffenenensicht

Eine wirklich menschnahe Psychiatrie beginnt dort, wo nicht nur Symptome verwaltet, sondern Menschen verstanden werden. Doch für viele Psychiatrie-Erfahrene fühlt sich der Zugang zu entscheidungsrelevanten Gremien an wie ein endlos kreisendes Karussell: Wer einmal einen Platz erhält, hält ihn oft dauerhaft – während andere kaum Gehör finden oder neue Impulse einbringen können.

Für viele engagierte Psychiatrie-Erfahrene fühlt sich das wie eine Karussellfahrt an, das sie nicht anhalten können. Es genügt häufig, wenn in Ihnen permanent das Gefühl entsteht: „Hier passt Du nicht her.“



Betroffene resignieren, und Mitbestimmung geht verloren. Doch gerade sie ist – neben Diversität und Teilhabe – ein Grundpfeiler jeder Demokratie und sollte das Fundament einer demokratisch organisierten psychiatrischen Versorgung bilden.

Kritische Aspekte der aktuellen Situation

- **Unzureichende Rahmenbedingungen:** Zu wenig Raum und Geld für Selbsthilfe und Teilhabe von Psychiatrie-Erfahrenen.
- **Fehlende passgenaue und erfahrungsbasierte Begleitung:** Pauschale Ansätze ersetzen individuelle Unterstützung und verfehlen den Bedarf.
- **Strukturelle Defizite (Wohnung und Arbeit):** Nach wie vor mangelt es an ausreichend individuellem Wohnraum. Gleichzeitig sind die Beschäftigungsmöglichkeiten größtenteils auf Werkstätten beschränkt, was die gesellschaftliche Teilhabe und den Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt erheblich einschränkt.
- **Zwangsmaßnahmen:** Trotz klarer Vorgaben (UN-BRK) bleibt die Vermeidung von Zwang in der Praxis eine große Herausforderung.
- **Versorgungslücken:** Lange Wartezeiten, unzureichende Notfallangebote und fehlende diagnoseorientierte Hilfen verschärfen Krisen und belasten Betroffene.

Schon die im letzten Psychiatriebericht zitierte **Forschungsarbeit „To Be“** bestätigt diese Einschätzung und liefert trotz nicht repräsentativer Daten Hinweise zur Weiterentwicklung von Unterstützungsangeboten. Daran hat sich aus unserer Sicht nichts Wesentliches geändert – im Gegenteil: Die Situation scheint sich sogar eher verfestigt zu haben.

Die Selbsthilfegruppe „**StrasseDesLebens**“ (Depression, Mainz), mit der wir vernetzt sind, hat dies bestätigt und folgende ergänzende Wünsche geäußert:

- **Ärzt:innen, die zuhören und begleiten** – nicht nur Rezepte ausstellen
- **öffentliche Anlaufstellen** für Orientierung und Unterstützung
- **unkomplizierte Hilfen** bei Anträgen und Formularen
- **Bewegungs- und Sportangebote** wie in der Psychiatrie Mainz

Diese Anregungen zeigen deutlich, wo konkrete Verbesserungen möglich sind – orientiert an den Bedürfnissen der Betroffenen und mit spürbarer Entlastung im Alltag.

Ermutigende Ansätze - noch ohne Struktur

- Einige Fachkräfte in Mainz schätzen Genesungsbegleiter:innen als wichtige Teammitglieder und erkennen ihr Erfahrungswissen an.
- Dennoch wird EX-IN zögerlich als Kompetenz anerkannt – es fehlen Qualifizierungsangebote, strukturelle Einbindung sowie klare Zuständigkeiten und Perspektiven.
- Modelle wie Open Dialogue und Safewards zeigen, dass partizipative Ansätze Zwang und Gewalt reduzieren können.
- Es gibt vereinzelt niedrigschwellige Angebote für junge Menschen; für Ältere fehlen vergleichbare Begegnungsorte.

Mainz kann mehr - psychosoziale Versorgung auf Augenhöhe

Mainz könnte Vorreiter in Rheinland-Pfalz sein. Menschen mit seelischen Problemen brauchen verlässliche Hilfe, die nur durch gutes Zusammenwirken gelingt. Unsere Ideen und Forderungen:

1. **Mitbestimmung stärken:** Psychiatrie-Erfahrene sollen in relevanten Gremien mit Stimmrecht vertreten und gleichberechtigt statt „nur“ beratend beteiligt sein.
2. **Peer-Arbeit verankern:** Feste Finanzierung für Fort-/ Ausbildung, Supervision und angemessene Vergütung von Genesungsbegleiter:innen.
3. **Zwang vermeiden:** Krisenbegleitung ohne Fixierungen – mit geschützten Wohnungen und Rückzugsräumen. (siehe dazu Punkt 7)
4. **Medikamente verantwortungsvoll einsetzen:** „*Wer ansetzt, muss auch absetzen.*“ – mit Aufklärung, ärztlicher Begleitung und Erfahrungswissen.
5. **Mehr Selbsthilfe einbinden:** Zum Beispiel durch Selbsthilfe-Cafés in Kliniken.
6. **Dialog etablieren:** „Nichts über uns ohne uns!“, z.B. Gemeinsame Behandlungskonferenzen, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen, ect.

7. **Rund-um-die-Uhr-Krisenhilfe:** Krisendienst, Krisenpensionen und mobile Teams – ergänzt durch bessere Zusammenarbeit und Aufklärung von Polizei, Rettungsdienst und Psychiatrie.
8. **Entstigmatisierung fördern:** Entstigmatisierung erfordert breite Aufklärung in Schule, Ausbildung, Beruf, Familie, Gesundheitswesen und Alltag.
9. **Offene Fehlerkultur in psychiatrischen Kliniken:** Zentrale anonyme Fehlerdatenbank und regelmäßige trialogische Supervision nach dem Vorbild von Allgemeinkrankenhäusern zur Verbesserung der Patientensicherheit.
10. **Arbeit schafft Teilhabe – Supported Employment stärken:** Neurodiversität steht für Vielfalt – doch Menschen mit Autismus, ADHS oder Psychosen erleben im Alltag und Berufsleben noch immer massive Barrieren. Dabei ist Arbeit ein zentraler Schlüssel für Teilhabe, Sinn und Zukunftsperspektiven.

Supported Employment – bundesweit seit über zehn Jahren erfolgreich und auch bei der gpe/Atrium angeboten – muss verbindlich in die gemeinde-psychiatrische Regelversorgung in Mainz aufgenommen werden.

Zwang ist keine Therapie - Mainz bleibt in der Verantwortung

Zwangsmaßnahmen verletzen die Menschenwürde. Deshalb braucht Mainz verbindliche Standards, um dem Ziel einer gewaltfreien Psychiatrie Schritt für Schritt näherzukommen:

- **Verpflichtende Schulungen** für Mitarbeitende zu Deeskalation, Traumafolgen und alternativen Handlungsstrategien,
- **trialogische Supervision** nach jedem Zwangsereignis,
- **jährl. transparente Veröffentlichung** von Fixierungs- und Isolationszahlen,
- **Stressreduzierende bauliche Veränderungen**, entwickelt mit Betroffenen.

Es ist Zeit, Haltung zu zeigen – für eine Psychiatrie, die heilt, nicht verletzt.

Appell an Politik und Praxis

Peer-Arbeit und Selbsthilfe verbindlich stärken

Trotz Empfehlungen des Landesbeirats für seelische Gesundheit (2024) fehlen in RLP verbindliche, vergütete Peer-Angebote. Mainz muss Erfahrungswissen als festen Teil der Versorgung anerkennen – für echte Teilhabe, mehr Zusammenhalt und Mitgestaltung. Erfahrungswissen ergänzt fachliche Expertise, stärkt Teilhabe und wirkt Ausgrenzung sowie populistischen Tendenzen entgegen.

Selbsthilfe schafft Aufklärung, Entlastung und Beteiligung.

Abschließende Gedanken

Wir sind überzeugt, dass die Umsetzung unserer Ideen die psychische Gesundheit in Mainz stärkt und ein stabiles Fundament für die regionale Versorgung schafft.

Wir wünschen uns, dass unser Bericht den Weg ebnet zu einer Praxis,

- die stärkt statt entmündigt,
- die begleitet statt verwaltet,
- die Vertrauen aufbaut statt Zwang auszuüben.

**„Wer will, findet Wege. Wer nicht will, findet Gründe.
Wer gar nichts verändern will, der findet Ausreden.“**

Robert Jacobs im Oktober 2025

Vorsitzender | Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener RLP e.V. (<https://shpe-rlp.de>)

zert. EX-IN-Genesungsbegleiter | Assistenzdienstleister SGB IX (<https://ex-in.ex-in-rlp.de>)

Mitglied der Besuchskommission Stadt Mainz | Mitglied im Landespsychiatriebeirat

Psychiatrie braucht Erfahrung.
Darin sind WIR Experten!

10. SELBSTEVALUATION UND WIRKUNG UNSERER ARBEIT

Die **Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener Rheinland-Pfalz e.V.** überprüft regelmäßig die Wirkung ihrer Aktivitäten, um Qualität, Transparenz und Zielerreichung sicherzustellen. Die folgende Zusammenfassung fasst noch einmal die wichtigsten Ergebnisse, Herausforderungen und Schlussfolgerungen des Berichtsjahres zusammen.

Ergebnisse und Zielerreichung 2024/2025

- **Öffentlichkeitsarbeit:** Durch den Ausbau der Webseite und des Newsletters konnte die Reichweite deutlich gesteigert werden. Das Interesse an unseren Themen und Angeboten ist weiter gewachsen.
- **Anerkennung der Peer-Arbeit:** Mit der offiziellen Einstufung von EX-IN Genesungsbegleitung als *qualifizierte Assistenz* nach § 78 SGB IX wurde ein zentrales Ziel erreicht.
- **Barrierefreiheit:** Das Projekt *Barrierefreie Webseite* wurde erfolgreich abgeschlossen und verbessert den Zugang zu Informationen für Menschen mit Beeinträchtigungen.
- **Vertretung in Gremien:** Die kontinuierliche Mitarbeit in Landes- und Stadtgremien sichert die Einbindung der Betroffenenperspektive in fachliche und politische Entscheidungen.

Herausforderungen

- **Ehrenamtliche Kapazitäten:** Die wachsende Zahl an Anfragen und Projekten erfordert mehr personelle Ressourcen und Unterstützung im Ehrenamt.
- **Nachwuchs und Struktur:** Die Beendigung der Selbsthilfegruppe *SeelenSchaukel* zeigt den Bedarf an frühzeitiger Nachfolgeplanung und organisatorischer Stabilität.
- **Beteiligung in Gremien:** Trotz Fortschritten bleibt die Mitbestimmung von Psychiatrie-Erfahrenen in vielen Strukturen unbefriedigend.

Lernprozesse und nächste Schritte

- Stärkere Einbindung und Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeitender
- Systematische Auswertung von Rückmeldungen und Beratungserfahrungen
- Intensivere Kooperation mit Trägern, Kommunen und Fachgremien
- Ausbau von Angeboten zur Unterstützung und Entlastung der Mitglieder.

Wirkung und Fazit

Die Vereinsarbeit hat 2024/25 wesentlich zur **Stärkung der Selbsthilfe**, zur **Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen** und zur **Beteiligung von Betroffenen** beigetragen.

Die gesetzten Ziele wurden weitgehend erreicht. Für die kommenden Jahre liegt der Fokus auf der **Sicherung ehrenamtlicher Strukturen, der Mitgliedergewinnung, auf Qualifizierung und nachhaltigen Verankerung der Peer-Arbeit in Rheinland-Pfalz.**

11. EINLEITUNG: HAUSHALTSPLAN 2024–2025

Die Finanzübersicht für 2024 und 2025 bietet einen transparenten Einblick in Mittelverwendung und Entwicklung der Vereinsfinanzen der Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener RLP e.V. Der Betrachtungszeitraum des Vereins erstreckt sich dabei vom **13. November 2024 bis zum 12. November 2025**, während sich der Zeitraum für die Selbsthilfegruppe „SeelenSchaukel“ ausschließlich vom **01. Januar 2025 bis zum 01. November 2025** bezieht. Die Endabrechnungsunterlagen wurden der Stadt Mainz fristgerecht am 1. November 2025 übermittelt.

Unsere Finanzierung basiert überwiegend auf Fördermitteln nach § 20h SGB V, bestehend aus Pauschal- und Projektförderungen. Die Gruppe „SeelenSchaukel“ wurde bis zu ihrer Einstellung vollständig durch die Stadt Mainz unterstützt. Ein besonderer Dank gilt allen Spenderinnen, Spendern und Förderern, die unsere Arbeit in diesem Zeitraum ermöglicht haben. Sämtliche Mittel wurden satzungsgemäß und zweckgebunden eingesetzt.

Erläuterungen zu den Kassenberichten (Stichtag 12. November 2025)

Bis zum 30. Oktober 2025 erhielt die „SeelenSchaukel“ einen Zuschuss von 250 €, der vollständig zur Begleichung offener Verbindlichkeiten verwendet wurde. Der geringe Restbetrag von 0,11 € wurde über den Verein ausgeglichen.

Die Gesamteinnahmen vom 30. November 2024 bis 12. November 2025 betrugen **9.122,30 €**, die Ausgaben **8.538,52 €**. Daraus ergibt sich ein aktuelles Überschuß von **583,78 €**. Desweiteren besteht ein **aktuelles Guthaben in Höhe von 1140,16 €** (Stand 12.11.2025) das bei künftigen Förderanträgen an die AOK Rheinland-Pfalz/Saarland berücksichtigt wird.

Ein zentraler Finanzschwerpunkt war das Projekt „**Barrierefreie Webseite**“, gefördert durch *Aktion Mensch* mit **4.998 €**. Die Abrechnung erfolgte am 27. Oktober 2025 mit dem Anbieter *Web Inclusion*; die erste Teilzahlung über **3.989 €** war bereits im vorherigen Kassenbericht enthalten. Weitere Ausgaben betrafen die **SEO-Optimierung, Server- und Domainkosten** sowie den **Einsatz moderner KI-Technologien**.

Die **Personalkosten in Höhe von 840 €** wurden über die **Ehrenamtszuschale** an den 1. Vorsitzenden für die Aufbereitung und Versendung des Newsletters erstattet.

Im Rahmen der AOK-Projektförderung wurden hauptsächlich Fortbildungskosten im Bereich Selbsthilfe finanziert. Die Mittel wurden planmäßig eingesetzt; eine Nachförderung über **6,40 €** wurde zusätzlich bewilligt.

Darüber hinaus wurde für die Öffentlichkeitsarbeit ein vergünstigtes Online-Abonnement der Presse abgeschlossen, um zeitnah auf relevante Themen reagieren zu können.

Die Kassenprüfung vom 12. November 2025 bestätigte uns eine **ordnungsgemäße und beanstandungsfreie Buchführung**.



Bilanz der Einnahmen und Ausgaben

Kassenbericht 2025 Mitgliederversammlung 2025

Abrechnung Pauschalförderung GKV
15.11.24 bis 12.11.25 (in Euro)

Position / Kategorie	Betrag
⊖ Einnahmen	9.122,30
⊖ 01 Betriebseinnahmen:	9.122,30
⊕ Mitgliedsbeiträge (intern)	50,00
⊕ Pauschalförderung AOK	3.609,00
⊖ Projektförderung:	5.458,30
⊕ Projektförderung Aktion Mensch	4.998,00
⊕ Projektförderung AOK	460,30
⊕ Spenden	5,00
⊖ Ausgaben	-8.538,52
⊖ 02 Betriebsausgaben:	-8.538,52
⊕ Bankgebühren	-111,81
⊕ Büromaterial	-225,72
⊕ Ehrenamtspauschale (Personal)	-840,00
⊖ Fortbildung und Fachliteratur:	-566,40
⊕ Fachbücher	-30,00
⊕ Fortbildung für Projekte	-477,40
⊕ Kursangebote	-59,00
⊖ KFZ- und Fahrtkosten:	-190,44
⊕ Deutsche Bahn	-52,00
⊕ Gremienarbeit SHPE	-138,44
⊖ Öffentlichkeitsarbeit:	-56,89
⊕ Broschüren	-44,36
⊕ Zeitung (lokale)	-12,53
⊕ Portoausgaben	-38,61
⊕ Projektausgaben	-4.998,00
⊕ Software	-216,55
⊖ Telekommunikation:	-995,10
⊕ Festnetz	-85,75
⊕ Mobiltelefon	-9,63
⊕ Videokonferenz:	-16,17
⊕ Webseite	-883,55
⊕ Versicherung	-299,00
Gesamtsumme	583,78

Kassenbericht 2025 Förderung Stadt Mainz

Abrechnung Projekt "SeelenSchaukel"
01.01.25 bis 01.11.25 (in Euro)

Position / Kategorie	Betrag
⊖ Einnahmen	250,00
⊖ 01 Betriebseinnahmen:	250,00
⊕ Projektförderung:	250,00
⊖ Ausgaben	-250,11
⊖ 02 Betriebsausgaben:	-250,11
⊕ Büromaterial	-29,15
⊕ Mitgliedsbeiträge (extern)	-100,00
⊖ Telekommunikation:	-120,96
⊕ Mobiltelefon	-32,01
⊕ Webseite	-88,95
Gesamtsumme	-0,11

12. UNSERE WEBSEITE (GRAFIK)

Wir sind seit April 2020 ONLINE

Seit 2024 BARRIEREFREI

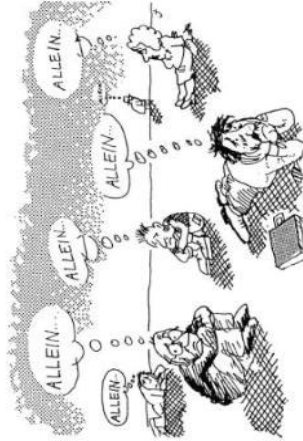
www.shpe-rlp.de



Willkommen beim Landesnetzwerk

Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener RLP e.V. für seelische Gesundheit!

psychiatrie braucht Erfahrung.
Darin sind WIR Experten!

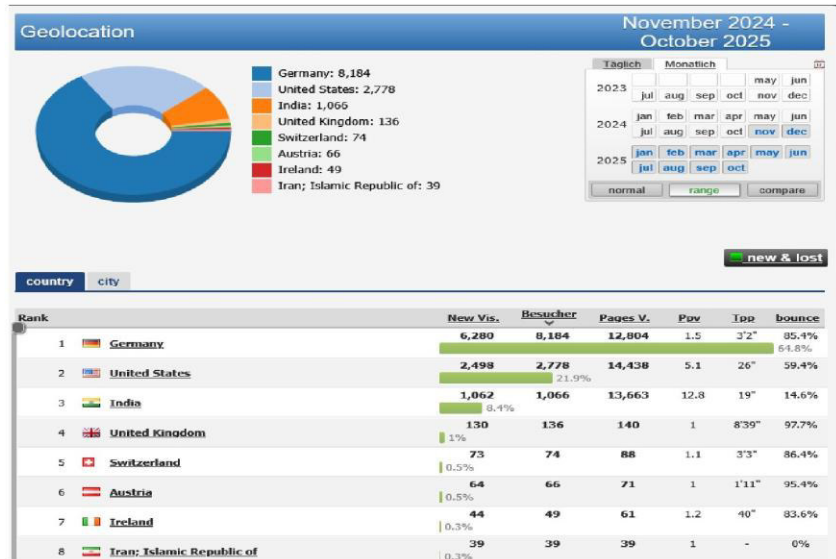


Gemeinsam stark für seelische Gesundheit



UNSERE WEBSEITE STATISTIK (ÖFFENTLICHKEITSARBEIT)

Geolokalisierungs-Statistik – November 2024 bis Oktober 2025



Dieser Bericht stellt einen **Auszug der Geolokalisierungsdaten** dar. Es sind lediglich die **abrufstärksten Länder** aufgeführt, um einen kompakten Überblick über die geografische Reichweite und Nutzungshäufigkeit zu geben.

Rang	Land	Besucher	Neue Besucher	Seitenaufrufe	Anteil
1	Deutschland	8.184	6.280	12.804	59,7 %
2	USA	2.778	2.498	14.438	20,3 %
3	Indien	1.066	1.062	13.663	7,8 %
4	Vereinigtes Königreich	136	130	140	1,0 %
5	Schweiz	74	73	88	0,5 %
6	Österreich	66	64	71	0,5 %
7	Irland	49	44	49	0,3 %
8	Iran	39	39	39	0,3 %

Weitere Kennzahlen:

- Höchste Seitenaufrufe pro Besuch: Indien (12,8)
- Längste Verweildauer: Vereinigtes Königreich (8:39 Min.)
- Niedrigste Absprungrate: Indien (14,6 %)
- Höchste Absprungrate: Vereinigtes Königreich (97,7 %)

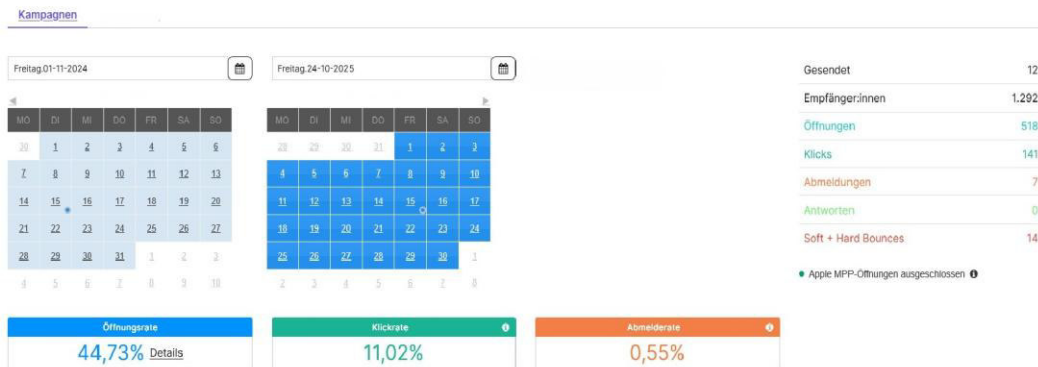
Zusammenfassung:

Deutschland stellt den größten Besucheranteil, gefolgt von den USA und Indien. Indische Nutzer zeigen die intensivste Nutzung. Besucher aus dem Vereinigten Königreich haben die längste Verweildauer, jedoch eine sehr hohe Absprungrate. Die übrigen Länder haben nur geringe Anteile am Gesamtverkehr.

13. NEWSLETTER STATISTIK (ÖFFENTLICHKEITSARBEIT)

Newsletter-Statistik – November 2024 bis Oktober 2025

Statistik: Abruf des Newsletters von November 2024 – Oktober 2025
140 Abonnenten Erscheinungsweise: monatlich zum 15.ten



Dieser Bericht zeigt einen **Auszug der Newsletter-Statistiken** für den Zeitraum von November 2024 bis Oktober 2025. Die Auswertung basiert auf einem monatlichen Versand jeweils zum 15. des Monats an 140 Abonnent:innen.

Gesendet	Empfänger:innen	Öffnungen	Klicks	Abmeldungen	Antworten	Bounces
12	1.292	518	141	7	0	14

Kennzahlen im Überblick:

- Öffnungsrate: 44,73 %
- Klickrate: 11,02 %
- Abmelderate: 0,55 %
- Bounces (Soft + Hard): 14 Fälle
- Antworten: keine Rückmeldungen registriert.

Zusammenfassung:

Der Newsletter wurde regelmäßig einmal pro Monat versendet und erreichte insgesamt 1.292 Empfänger:innen. Mit einer Öffnungsrate von rund 45 % und einer Klickrate von 11 % liegt die Resonanz im soliden Bereich. Die Abmeldequote war sehr gering. Bounces traten vereinzelt auf. Antworten auf die Mailings wurden keine registriert.

Wir bedanken uns für die



Urheberrecht-Copyright

Sämtliche Inhalte, Fotos, Logos, Texte und Graphiken sind urheberrechtlich geschützt.

Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden. Bildrechte Dritter sind hiervon unberührt.

Fotos u.V. von Pexels, R.Jacobs, KI-generiert

© Robert Jacobs (SH PE - RLP)

